

Drei neue Gemeinden mit früher Sprachförderung

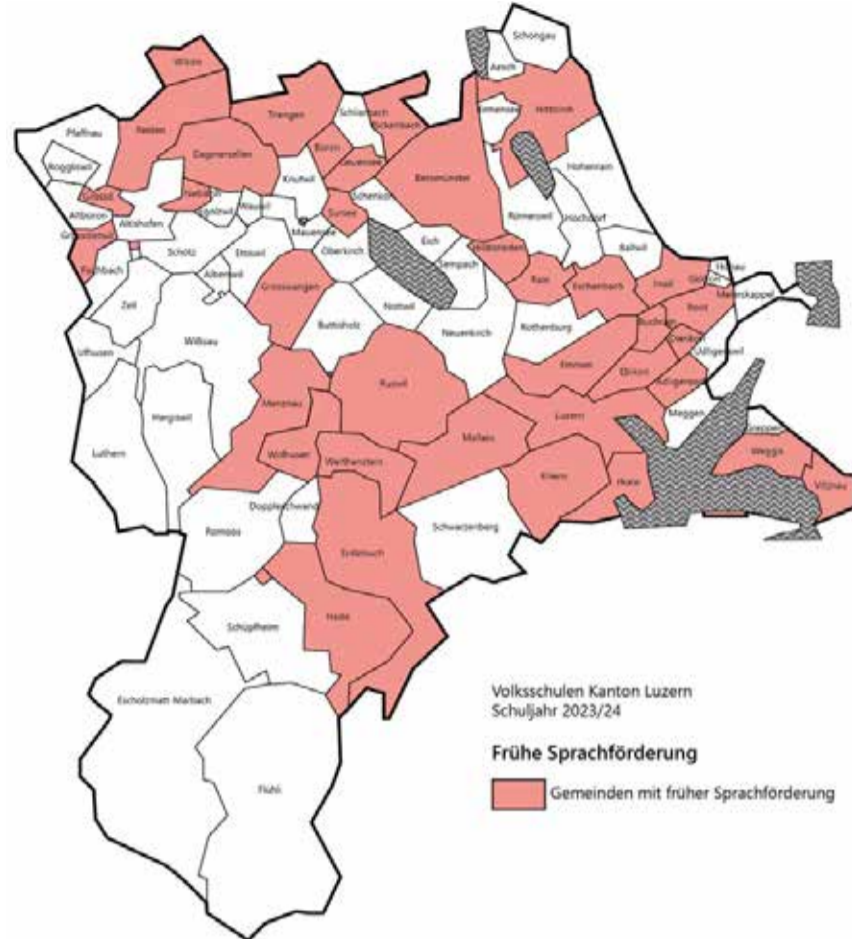
SEETAL Seit diesem Schuljahr bieten mit Eschenbach, Inwil und Rain drei weitere Gemeinden im Seetal die frühe Sprachförderung an. Damit profitieren noch mehr Kinder mit mangelnden Sprachkenntnissen von diesem Unterricht. So wird die Chancengerechtigkeit bereits vor Schuleintritt gefördert.

Im Kanton Luzern steigt die Zahl der Gemeinden, welche die frühe Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter anbieten, stetig an. Waren es im Vorjahr noch 25 Gemeinden, sind es im Schuljahr 2023/2024 bereits deren 41.

Neu gehören unter anderem auch die Gemeinden Eschenbach, Inwil und Rain aus dem Verteilgebiet des «Seetaler Bote» dazu. «Dieses Angebot erhöht die Chancengerechtigkeit für fremdsprachige Kinder», sagt Martina Krieg, Leiterin der Dienststelle Volksschulbildung. «Zudem leistet die frühe Sprachförderung einen wichtigen Beitrag zur Integration.»

Endspurt für 38 Luzerner Gemeinden

Die frühe Sprachförderung findet im Rahmen des freiwilligen Kindergarten- oder Basisstufenjahres, in Spielgruppen und anderen Kinderbetreuungseinrichtungen statt und muss gemäss Volksschulbildungsgesetz des Kantons Luzern spätestens ab August 2024 in allen Gemeinden des Kantons angeboten werden. So sollen möglichst alle Kinder



Seit diesem Schuljahr bieten 41 Gemeinden die frühe Sprachförderung an. Im Seetal kamen mit Eschenbach, Inwil und Rain drei neue dazu. Foto Dienststelle Volksschulbildung

beim Schuleintritt über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Für 38 Luzerner Gemeinden, davon auch

einige im Seetal, steht darum bis zum Sommer der Endspurt bei der Einführung an. Der Kanton Luzern berät und

Zahlenspiegel der Volksschule 23/24

KANTON Im Schuljahr 2023/24 besuchen 43 791 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen Schulen im Kanton Luzern. Die Schülerzahlen auf allen Stufen steigen seit über einem Jahrzehnt kontinuierlich an. Dieser Trend werde sich voraussichtlich fortsetzen.

Der grösste Anstieg erfolgte in der Primarschule (plus 571 Schüler). Die Geburtenrate deutet darauf hin, dass die Schülerzahlen in den kommenden Jahren weiter steigen werden.

1798 Lernende

Im aktuellen Schuljahr haben 1798 Lernende sonderpädagogische Massnahmen erhalten. Die Sonderschulquote beträgt vier Prozent (im Vorjahr 3,8 Prozent), gemessen an der Gesamtzahl der Schüler. 50,6 Prozent dieser Schülerinnen und Schüler werden separat unterrichtet, während 49,4 Prozent integrativ unterrichtet werden (Vorjahr: 47,1 Prozent).

Die steigende Integration zeigt, dass der Kanton Luzern dem Prinzip «Integration vor Separation» näherkommt. **pd**

unterstützt die Gemeinden beim Aufbau des Angebots und leistet finanzielle Beiträge. **vb**

Eine halbe Million Wintergäste

NATUR Ob Singschwäne aus Lettland oder Lachmöwen aus Polen und Tschechien: Fast eine halbe Million Wasservögel verbringen ihren Winter in der Schweiz, die meisten sind Gäste aus nördlichen und östlichen Gebieten. Auch der «Vogel des Jahres» beehrt die Schweiz mit seinem Besuch. Derzeit kann man sie an den Seen gut beobachten. Allerdings nimmt die Zahl der überwinternden Wasservögel aufgrund von Klimawandel, Lebensraumverlust und Störungen laufend ab. Knapp eine halbe Million Wasservögel überwintert derzeit in der Schweiz. Sie stammen teils von weit her, meist aus dem Norden oder dem Osten, und finden bei uns auf den offenen Seen genug Nahrung.

Schwarz-weiße Reiherenten

In besonders grosser Zahl besucht die schwarz-weißen Reiherenten dieses Land: Rund 100 000 dieser kleinen Tauchenten tauchen jedes Jahr auf; vor 30 Jahren waren es gar noch 200 000. Die Gründe für den Rückgang sind vielfältig: Weil die Winter immer milder werden, können die Vögel immer weiter im Norden bleiben, um ganzjährig offene Seen zu finden. Durch die Zerstörung ihrer Lebensräume nehmen gleichzeitig viele Wasservögel in ihren weltweiten oder europaweiten Beständen ab. Studien in der Schweiz haben zudem gezeigt, dass wichtige Rast- und Überwinterungsgebiete bisher zu wenig gut geschützt werden. Durch häufige Störungen werden diese überdies ökologisch abgewertet. Das Potenzial für Lebensraumaufwertungen wird bisher viel zu wenig genutzt, obwohl sich die Schweiz zum Schutz dieser Gebiete verpflichtet hat.

Krickenten wiederum sind die kleinsten Enten Europas. Den Namen erhalten haben sie aufgrund ihres «Krrrik»-Rufes. Löffelenten tragen ihren riesigen Schnabel, weil sie ausgeprägte Nahrungsspezialisten sind. **pd**

LESERBRIEFE

Ja zur 13. AHV-Rente

Die Bürgerinnen und Bürger sowie die Arbeitgeber der Schweiz zahlen Steuern. Zudem werden noch zusätzlich unzählige Abgaben eingezogen. Die 13. Rente steht den Bürgerinnen und Bürgern schon längst zu. Unsere Volkvertreter argumentieren mit wässrigen Aussagen, man habe kein Geld und es sei nicht finanzierbar. Mir ist bewusst, dass die Finanzierung nicht über Lohnabzüge und Erhöhungen der Mehrwertsteuer erfolgen darf. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmer darf nicht belastet werden. Es ist schon seltsam, dass man während Corona innerhalb kürzester Zeit mehrere Milliarden bereitgestellt hat. Die Bankenrettungen

sowie Fluggesellschaft Swissair wurden ebenfalls unterstützt. Nebenbei fließen jährlich etliche Milliarden über die Schweizergrenze auf Nimmerwiedersehen und ohne Gegenleistung.

Mit Willen und Vertrauen gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der schönen Schweiz sind doch 4 Milliarden jährlich zur Stützung der AHV möglich. Es ist genügend Geld vorhanden, man muss nur richtig verteilen. Aus diesen Gründen, geschätzte Bürgerinnen und Bürger, lasst euch nicht länger auf der Nase herumtanzen. Deshalb legt ein Ja in die Urne.

Josef Bossard, Geiss

Einnahmen erhöhen

Die Lebenserwartung der Menschen steigt, die «Babyboomer» gehen in Pension. Die Folge: Immer weniger Erwerbstätige müssen die AHV für immer mehr Rentner finanzieren. Dadurch gerät die 1. Säule noch mehr in Schieflage. In dieser Situation stimmen wir nun über zwei Vorlagen ab. Die eine will die Ausgaben der AHV erhöhen, die andere die Einnahmen. Man muss kein Finanzexperte sein, um zu erkennen, was unser Land am 3. März braucht: ein klares Nein zur 13. AHV-Rente und ein ebenso klares Ja zur Renteninitiative der Jungfreisinnigen.

Thomas Meier, Schenkon

Leserbriefe

> Leserbriefe sollten möglichst kurz sein, maximal 2200 Zeichen inkl. Leerschläge.

> Immer mit der vollständigen Adresse (inkl. Telefonnummer) versehen, anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

> Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe ohne Rücksprache zu kürzen. **sb**

In eigener Sache

KORRIGENDA In der Ausgabe vom 25. Januar wurde im Beitrag «Ein eiskaltes Vergnügen im «Hier und Jetzt»» leider vergessen, zu erwähnen, dass der Anlass im Strandbad Baldegg durch die Erwachsenenbildung Seetal organisiert wurde. Dies unter dem Kursnamen «Eisbaden». Die Redaktion entschuldigt sich für dieses Versehen. Der nächste Kurs findet statt am Donnerstag, 15. Februar, 19 Uhr, und am Samstag, 24. Februar, 11.30 Uhr. Der Kurs ist kostenpflichtig und kann auf der Homepage der Erwachsenenbildung Seetal gebucht werden. **sb**

SB-Podium



Livio Lombardo*

Und schon ist er wieder vorbei. Das war er, der Januar. Der Monat der vielen Vorsätze. So viel vorgenommen und bestimmt schon wieder viel verworfen. Aber: Das ist kein Vorwurf an Sie, son-

Vorsätze endlich umsetzen

dern völlig normal. Schon Goethe wusste: «Gut ist der Vorsatz, aber die Erfüllung schwer». Und das, obwohl wir uns in diesem Jahr doch noch sicherer waren, dass es klappen wird.

Auch ich habe am Ende des vergangenen Jahres die 12 Monate von 2023

nochmals Revue passieren lassen. Unweigerlich stossen wir dabei auf Dinge, die uns nicht zufriedengestellt haben. Mal ist es etwas mehr, mal etwas weniger. Auch wenn wir alle unterschiedliche Vorsätze haben, sind es wohl oft die gleichen Ausreden, auf die wir zurückgreifen: «keine Zeit», «doch nicht so wichtig» oder «ich mach es dann schon noch».

Unser Gehirn ist nun mal auf Gewohnheitsbildung trainiert. Genau deswegen fällt es uns so schwer, Dinge zu ändern, die sich über längere Zeit hinweg etabliert haben. Und jetzt folgt etwas, das nicht so leicht von den Lippen geht: Wer den Alltagstrott durchbrechen will, der muss sich anstrengen. Also ganz nach dem Motto «ohne Fleiss kein Preis»? Jein. Ein radikaler Wechsel von 0 auf 100 ist in nahezu allen Fällen zum Scheitern verurteilt. Das Gute am Ganzen? Solch grosse Schritte braucht es gar nicht! In dieser ganzen Vorsatz-Geschichte sind wir laut vielen Psychologen sogar besser beraten, wenn wir mit kleinen Änderungen beginnen. Du musst nicht 3 Mal in der Wo-

che joggen gehen, wenn du vorher kein Läufer warst. Genauso wenig musst du ganz auf Alkohol verzichten. Eine kurze Laufeinheit pro Woche oder einmal weniger ins Feierabend-Bier kann schon viel Gutes bewirken. Ein Abend auf dem Sofa oder mit den Kolleginnen und Kollegen in der Lieblingsbar soll ebenso seinen Platz haben. Und das sei Ihnen auch gegönnt! Was auf jeden Fall bei der Umsetzung von Vorsätzen hilft? Werden Sie konkret. Vage Formulierungen wie «ich will mehr Sport machen» werden Sie mit aller Wahrscheinlichkeit nicht an Ihr Ziel bringen. Es sind kleine, konkrete und vor allem auch positiv formulierte Zwischenziele, die uns auf den Weg ebnen. Und wenn Sie es dann durchziehen, dann dürfen Sie sich ruhig auch mal selbst loben. Das tut gut, glauben Sie mir! Ein weiterer wichtiger Punkt, den Sie sich beim Fassen des nächsten guten Vorsatzes auf jeden Fall zu Herzen nehmen sollten, ist jener der Selbstüberzeugung. Wir dürfen ruhig mal ein lautes «Yes we can» von uns zu geben. Das hat schliesslich bereits in der Vergangenheit Positives bewirkt.

Ich hoffe, Sie sehen diese Zeilen als Mutmacher und nicht als Ratgeber. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie schwer die Umsetzung solcher Vorsätze sein kann. Mit einem Augenzwinkern kann ich Ihnen versichern, dass auch bei uns Jungen bei Weitem nicht alles klappt. Und sollte das tatsächlich auch bei Ihnen der Fall sein, dann starten wir doch einen neuen Versuch. Der nächste 1. Januar lässt noch ein gutes Stück auf sich warten. Sollten Sie also tatsächlich schon einige Vorsätze wieder über den Haufen geworfen haben, dann wäre es doch schade, noch 11 Monate zu warten. Gute Vorsätze und deren Umsetzung brauchen kein Datum. Und wenn doch, dann kann es doch auch der heutige Tag sein. Und sollten Sie diese Zeilen nicht heute lesen, dann ist heute eben ein paar Tage später. Macht nichts!

Für das Umsetzen unserer Vorsätze brauchen wir nicht mehr Zeit als wir sowieso zur Verfügung haben – wir müssen sie nur ein wenig anders nutzen. Was wir für den so oft gewünschten Umschwung wirklich brauchen, ist eine kleine Portion Überwindung. Überwin-

dung zum Loswerden von Gewohnheiten, die sich möglicherweise ganz leise in unseren Alltag geschlichen haben. Und entsprechend diesem langsamen Einschleichen darf sich auch der Prozess des Wieder-Loswerdens gestalten. Auf einer Treppe kommt man sowieso nur Stufe für Stufe nach oben. Und aus dieser Perspektive müssen wir das Ganze auch betrachten. Wenn wir bereits auf der ersten Stufe an das Ende der Treppe denken, werden wir wohl oder übel stolpern, bevor wir oben angekommen sind. Wahrscheinlich haben Sie bei den diesjährigen Vorsätzen von Beginn weg nur an das Ende der Treppe gedacht. Und das wollen wir von nun an nicht mehr. Ab jetzt freuen wir uns über das Erklimmen einzelner Stufen, bis wir schlussendlich am Ende der Treppe angekommen sind. Immer wieder eine kleine Freude ist doch mindestens genau so viel wert wie eine Grosse, oder etwa nicht?

* Livio Lombardo, geboren 1999, aufgewachsen in Gelfingen. Master-Student und Mitarbeiter an der Universität Luzern.